"Alle Achtung, Annegret!"

Autor(en): **Bruns, Hauke**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Jugend und Sport : Fachzeitschrift für Leibesübungen der Eidgenössischen Turn- und Sportschule Magglingen**

Band (Jahr): **33 (1976)**

Heft 8

PDF erstellt am: **02.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-994383

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

«Alle Achtung, Annegret!»

Geschichte eines Mädchens

Gegen Annegrets Teilnahme an der Klassenreise bestanden schwere Bedenken. Die Mutter war entschieden dagegen. Aber die Schulärztin, an die die Lehrerin und endlich auch die Kameradinnen der Tochter sich wandten, plädierte mit den unterschiedlichsten Argumenten so überzeugend dafür, dass Frau Grünwald schliesslich nur noch herzliche Mitfreude darüber empfand, was man Annegret drei Jahre nach der spinalen Kinderlähmung wieder an Energie und körperlicher Leistungsfähigkeit zutraute. Die Mutter dachte daran, wie schwer es mit Annegret, dem kleinen Wildfang, gewesen war, als damals die Lähmung eingetreten war und sie wie ein trauriger gestutzter Vogel in ihrem Bettchen gelegen hatte, ganz ohne Lachen und mit grossen Augen, die keine Freude mehr zu kennen schienen.

Annegret durfte zwar den steilen Bergpfad zum Heim nicht mit emporsteigen, sondern musste den bequemeren Weg wählen, aber was tat das? Ihre Kameradinnen fanden diesen Weg auch viel schöner und gingen ihn ihr zuliebe mit. Vielleicht ahnten sie etwas von der leichten Verwundbarkeit eines stolzen Herzens, das nicht dulden mag, wenn auf die Gebrechen des eigenen Körpers soviel Rücksicht genommen wird.

Als die Gruppe am vorletzten Tag ihre schwerste Wanderung antrat, hatte die Lehrerin es geschickt einzurichten gewusst, dass gerade ein Gast des Heims mit seinem Wagen den gleichen Weg fahren musste bis zum jenseitigen Fusse des höchsten Berges, den er umfahren konnte, den die Gruppe aber ersteigen wollte. «Annegret, du fährst mit Herrn Becker! Er hat noch einen Platz frei. Wir treffen uns dann an der Abzweigung zum Schloss, sieh hier auf der Karte!» — «Fräulein Harding, ich möchte nicht mit dem Wagen fahren!» — «Sei nicht albern, Annegret! Du musst doch vernünftig sein!» — «Ich schaffe es bestimmt, Fräulein Harding!» — Unschlüssig blickte die Lehrerin vor sich hin. «Ich habe es deiner Mutter versprochen, dich nicht zu überanstrengen!» sagte sie dann leise. Das Mädchen zuckte zusammen. Die Heimleiterin trat hinzu: «Wenn Sie nun einen kleinen Umweg machen, Fräulein Harding, und den Holzfällerpfad benutzen? Der führt nicht ganz so steil, dauert allerdings auch eine Stunde länger!» — «O ja, Fräulein Harding!» riefen die Mädchen und zogen Annegret, die noch bei der Lehrerin stand, zu sich heran. «Schön, wenn ihr alle Annegret diesen Weg zutraut, will ich kein Spielverderber sein. Wenn es nun aber nicht gehen sollte, dann kehren wir alle rechtzeitig um!» Die Mädchen machten zwar lange Gesichter, aber sie maulten nicht.

Eine Weile mussten sie einen breiten Sommerweg gehen, der erst langsam anstieg. Dann wurde er allmählich steiler, mit der Zeit schmaler und schliesslich zu einem Pfad. Hier mussten sie hintereinander gehen. Links und rechts von ihnen fiel der Pfad ziemlich steil ab. Die Mädchen hatten es so eingerichtet, dass Annegret in der Mitte ging. Das Tempo vorn blieb ruhig und gleichmässig. Die Dörfer unten erschienen ihnen so klein wie aus einer Spielzeugschachtel. Ihr Heim lag auf einem Berg, aber der mutete jetzt nur noch wie ein Hügel an, der sich nur unmerklich aus dem Tal heraushob. Der Pfad führte in unendlichen Windungen um den Berg herum. Die Mädchen gerieten in Schweiss. Langsam spürte Annegret, wie ihre Beine schwerer wurden. Am liebsten hätte sie sich jetzt ausgeruht, aber niemand sprach das erlösende Wort. «Wir müssen jetzt bis zum Gipfel durchhalten!» rief Fräulein Harding von hinten durch. Antwort wurde ihr nicht zuteil, aber der Gang wurde auch nicht langsamer. Annegret ertappte sich dabei, dass sie nicht mehr so genau auf den Pfad achtete. Fast wäre sie einmal gestürzt. «Mensch, Annegret!» rief die Kameradin, die hinter ihr ging. «Kannst du nicht mehr?» «Ich bin nur eben etwas ausgerutscht. Ihr braucht keine Angst zu haben: ich halte schon durch!» Die letzten hundert Meter bis zum Gipfel waren die schlimmsten. Der Waldbestand war hier nur sehr spärlich und niedrig. Die Sonne brannte unbarmherzig. Die Zungen wurden trocken. «Es wird nichts getrunken!» hatte Fräulein Harding angeordnet. «Sie ist ein richtiges Biest!» schalt ein Mädchen vor sich hin. Aber die Lehrerin wusste, was sie tat. Als wieder eine Schwäche über Annegret kommen wollte, als es ihr schon vor den Augen dunkelte und sie meinte, gleich umfallen zu müssen, riss sie sich noch einmal zusammen und sagte halblaut: «Ich will es schaffen!» Das Mädchen vor ihr wandte sich um. «Sagtest du was, Annegret?» — «Ich? — Nichts, Liesel!» erwiederte Annegret lachend. Da war sie auch schon durch und zwang ihre Schwäche, zwang ihr lahmes Bein, das zu tun, was sie wollte. Sie erreichten ihren Gipfel und jubelten über den Sieg. «Du bist etwas blass, Annegret, aber alle Achtung! Das war eine Leistung, Mädel, das hätte ich nicht gedacht!» Inmitten ihrer Kameradinnen stand Annegret. Sie fühlte sich jetzt gar nicht mehr müde und matt. Sie stand auf der Höhe des Berges und der Wind strich durch ihr Haar. «Ich habe es geschafft!» dachte sie nur immer wieder. Niemand konnte glücklicher sein als sie.

Hauke Bruns

Der HC GOSSAU ZH sucht einen

BETREUER **(oder evtl. auch Trainer)**

für die Junioren. Dem Betreuer würde folgender Aufgabenkreis zufallen: Aufbieten der Junioren für die Meisterschaftsspiele und die Begleitung derselben zu den Spielen, sowie eine teilweise Mithilfe im Training.

Handballbegeisterte Interessenten melden sich beim Präsidenten

Erich Bebié, Oberwies, 8611 Bertschikon
Telefon 01 / 935 20 84

CLICHES
PHOTOLITHOS
PHOTO
GRAVURE
BIENNA
2500 BIEL-BIENNE | TEL. 032 42 41 41